

nicht immer die gebührende Beachtung. Insgesamt wurden 179 Vorträge gehalten und 99 Poster ausgestellt.

Die Industrieausstellung war bemerkenswert und zeigte fast alles, was für Toxikologen von Interesse war. Die einzelnen Stände waren stark frequentiert und die Aussteller konnten dem Vernehmen nach auf reichlich Aufträge verweisen.

Wie immer rundet ein guter Kongress das Begleitprogramm ab. Von einer „Welcoming Dinner Reception – A Taste of Washington“ (im prachtvollen Naturhistorischen Museum), „Happy Hours“ mit den Ausstellern, einem Cocktail Empfang und einem Bankett des Präsidenten wurde viel geboten. Nicht zu vergessen: An den meisten Tagen gab es vor dem Beginn der Vorträge ein freies kontinentales Frühstück. Vielleicht nur eine Kleinigkeit aber doch sehr angenehm: An aufgestellten 6 Laptops konnten alle ihre angefallenen Mails abfragen oder Nachrichten senden, eine Möglichkeit die im Ausland nicht zu unterschätzen war.

Die Teilnehmer hatten gemeinsam auch die Möglichkeit an einem Tag an einer ausgedehnten, geführten Rundfahrt durch Washington teilzunehmen. Begünstigt wurde der Aufenthalt in der Stadt durch das sonnige Sommerwetter, durch die zentrale Lage des Hotels im Regierungsviertel und durch die Gastfreundschaft der Organisatoren.

Workshop 2004 der GTFCh

07.-08. Oktober in Hamburg

Susanne Fehn, München

Der Workshop der GTFCh stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der außerordentlich guten Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Rechtsmedizin der Universität Hamburg und dem Landeskriminalamt Hamburg. Er wurde gemeinsam unter der Leitung von Prof. Schmoldt (Rechtsmedizin) und Dr. Wasilewski (LKA) ausgerichtet.

Nach der Begrüßung im Institut für Rechtsmedizin wurden die mehr als 100 Teilnehmer in acht Gruppen aufgeteilt. Vier Stationen waren im weitläufigen Landeskriminalamt untergebracht und die restlichen drei Stationen sowie die weitgefächerte und interessante Industrieausstellung (Station 8) waren in der Rechtsmedizin lokalisiert.

Der erste Vortragsblock im LKA Hamburg begann mit dem Vergleich von Betäubungsmittelproben, was für die polizeilichen Ermittlungen in vielen Fällen ein wichtiges Indiz für die Hintergrundzusammenhänge eines Falles, z.B. Händler-Konsumenten-Beziehungen darstellt. Frau Brunet Pérez, früher Stein, erläuterte an anschaulichen Beispielen die Durchführung der Analysen und die Interpretation der Ergebnisse. Hierbei ist zu beachten, dass bei Substanzvergleichen nicht nur die analytischen Daten allein, sondern auch äußere Merkmale und Beschaffenheit der Asservate mit in die Beurteilung einfließen.

Bei der zweiten Station gaben die Herren Holzmann und Stöckel einen Einblick in den weitgefächerten Anwendungsbereich des Rasterelektronenmikroskops, das neben allgemein üblichen Material- und Substanzuntersuchungen hier speziell für Vergleiche von Messerstahl und bei Schmauchuntersuchungen eingesetzt wird. Interessant war der Nachweis einer Lackspur an einem mazerierten Schädel und die Zuordnung der Tatwaffe. Auch hier ist wieder die vorbildliche Zusammenarbeit der Rechtsmedizin und des LKAs zu betonen.



Teilnehmer am Workshop der GTFCh, 07.-08.10.2004 in Hamburg

Die Nützlichkeit der Infrarotspektroskopie in der chemisch-toxikologischen Analyse wurde von Herrn Stobbe in der dritten Station erläutert. Die Vor- und wenigen Nachteile der Routinemethode, speziell die Verwendung der neuen ATR-Technik (abgeschwächte Totalreflexion), die u.a. in vielen Fällen die Probenvorbereitung erspart, wurden anschaulich demonstriert. Die sichere Unterscheidung von Cocain-Hydrochlorid und Cocainbase („Crack“) ist im LKA Hamburg aufgrund steigender Cracksicherstellungen ein wesentliches Anwendungsgebiet der IR-Spektroskopie.

In der Station 4 berichtete Herr Westphal über die Strukturaufklärung von Designer-Drogen mittels Tochterionenspektren, die mit Hilfe von MS/MS-Systemen aufgenommen werden. Durch das Auftauchen von immer mehr isomeren Drogenwirkstoffen wird die Gewinnung zusätzlicher Strukturinformationen wichtig, die mit den üblichen Methoden aus verschiedenen Gründen nicht erhalten werden können. Praxisnahe Anwendung fand die Methode z.B. bei der Untersuchung neuartiger Tabletten, in denen neben den bekannten Wirkstoffen MDMA, MDA und MDE eine vierte Verbindung aus mehreren in Frage kommenden Isomeren identifiziert werden konnte.

Nach dem Ortswechsel in das rechtsmedizinische Institut der Klinik Eppendorf stellte Herr Tablack in Station 5 detailliert die Vorteile des gaschromatographisch gekoppelten schnell-aufnehmenden Flugzeitmassenspektrometers, des LECO-GC-TOFMS, vor. Die Vorteile dieses neuartigen Geräts liegen in der schnellen Datenaufnahmerate (bis zu 500 Scans pro Sekunde) bei vollständiger spektraler Information, in der Spektrenkontinuität und in dem LECO-patentierten Dekonvolutionsalgorithmus (mathematische Rekonstruktion eines Chromatogramms mit qualitativer und quantitativer Auswertung).

Ein weiteres interessantes Thema behandelte der Beitrag (Station 7) von Herrn Prof. Schmoldt über das Bundesdeutsche Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger. An diesem in Hamburg initiierten Modell sollten diejenigen Konsumenten teilnehmen, die bisher nicht von Hilfesystemen erreicht werden konnten oder nicht vom Methadon-Programm profitieren. Zielsetzung waren a) eine 20%ige Verbesserung des körperlichen oder des psychischen Gesundheitszustandes und b) keine Zunahme des Cocainkonsums.

Trotz Abgabe von ausreichender Mengen an reinem Heroin an die Studienteilnehmer wurde ein zusätzlicher Konsum von Straßenheroin beobachtet. Dazu wurde in Station 6 des Workshops der Nachweis von Straßenheroin-Konsum mittels LC/MS/MS im Urin beschrieben. Anschaulich wurde dargelegt, dass bei Vorhandensein bestimmter Nebenalkaloide im Urin der Strassenheroin-Konsum angenommen werden muss.

Die hervorragende Veranstaltung fand auf sehr hohem Niveau statt und bot wieder einmal eine Plattform zum uneingeschränkten Erfahrungsaustausch. Die Informationen zu Hotels, Transfer und Tagungsorten, sowie die gelungene Abendveranstaltung in dem urigen Gröninger Braukeller waren perfekt organisiert und es machte richtig Spaß, Gast in Hamburg zu sein.